

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

№. 31.

Schandau, Sonnabend, den 17. April

1886.

### Die Entscheidung im Herrenhause.

Nach zweitägigen bewegten Debatten, denen man wohl nicht nur in Deutschland mit allgemeiner Spannung folgte, hat das preussische Herrenhaus am Schluß der Dienstags-Sitzung sein Votum über die kirchenpolitische Vorlage abgegeben. Dasselbe ist so ausgefallen, wie man es nach dem kräftigen wiederholten Eintreten des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, welcher in beiden denkwürdigen Sitzungen zugegen war, für die Vorlage und für die Anbahnung eines dauernden Einvernehmens mit Rom kaum anders erwarten konnte: Mit großer Majorität wurde in der Schlußbestimmung das ganze Gesetz meist in der Commissionsfassung mit den bekannten Amendements des Bischofs Kopp, soweit diese schließlich in der Specialberatung die Zustimmung des Hauses fanden, angenommen. Vorher hatten eine Reihe von Bestimmungen über die einzelnen Artikel in der Commissionsfassung sowohl, als auch mit den aus der Mitte des Hauses gestellten Modificationsanträgen und über die ebenfalls mehrfach veränderten und amendirten Kopp'schen Zusätze stattgefunden, wodurch sich der Schlußtheil der Verathung recht complicirt gestaltete. Zunächst genehmigte das Haus Art. 1 in der Commissionsfassung (Wegfall der wissenschaftlichen Staatsprüfung); bei Art. 1a (Wiedereröffnung der kirchlichen Seminarien) lagen verschiedene Amendements vor, erstlich beantragte Bischof Kopp, daß die Bestimmung der Vorlage, wonach Personen, welche dem Staate minder angenehm sind, als Leiter und Lehrer der geistlichen Seminare nicht angestellt werden können, zu streichen sei, weiter lag ein Antrag des Bürgermeisters Dieke (Elberfeld) vor, wonach die Lehrer an den Priesterseminaren in den Diöcesen Gnesen-Posen und Kalm Deutsche sein müssen und endlich beantragte v. Joltowski die Bestimmung, daß die Eröffnung lehtgenannter Seminare laut königlicher Verordnung zu erfolgen habe, zu streichen. Letzterer Antrag wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Dieke mit großer Majorität angenommen und ebenso das Amendement Kopp, dieses in namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 46 Stimmen; Fürst Bismarck stimmte mit der Mehrheit. Die Artikel 7 bis 14 (Verufung an den Staat) waren bekanntlich von der Commission wesentlich im Sinne der Curie modificirt worden; hierzu lag nun ebenfalls ein Amendement des Bischofs Kopp vor, welches einfach vorschlägt, die bisherigen Bestimmungen über die Verufung an den Staat aufzuheben. Auch dieses Amendement wurde in namentlicher Abstimmung mit 116 gegen 49 Stimmen genehmigt, wobei Fürst Bismarck gleichfalls wieder mit der Majorität stimmte. Endlich wurden noch die von der Commission beliebten Zusatzartikel mit der einzigen Abänderung, daß das Messelwesen und Sacramentspenden überhaupt frei sein soll, genehmigt, worauf das gesammte, dergestalt abgeänderte Gesetz mit großer Majorität votirt wurde. Die Vereuth'sche Resolution auf Erlass eines anderweitigen Gesetzentwurfes zog der Antragsteller infolge dessen wieder zurück.

Ueberblickt man noch einmal das Gesamtergebnis dieser bedeutungsvollen Abstimmungen, so ergibt sich, daß gerade in zwei Hauptpunkten — in der Wahl der Lehrer und Leiter für die geistlichen Seminare und in der Verufung an den Staat — die Vorlage durchaus nach den Wünschen der Curie aus den Verathungen des Herrenhauses hervorgegangen ist, ganz zu schweigen von dem Wegfall der wissenschaftlichen Staatsprüfung und der unbefchränkten Gestattung des Messelwesens und Sacramentspendens, dem gegenüber die Bestimmung, daß die Lehrer an den Priesterseminaren in Posen und Westpreußen nur Deutsche sein sollen, nicht genügend ins Gewicht fällt. Aber die Mehrheit des Herrenhauses stand offenbar unter dem Eindrucke des warmen, zum Frieden und zur Nachgiebigkeit mahnenden Appells, den Fürst Bismarck am Montag an das Haus gerichtet hatte und somit erfolgte denn die Genehmigung des Gesetzes, welches bestimmt ist, den endlichen kirchlichen Frieden in Preußen herbeizuführen, fast durchweg nach den seitens des Vaticanus geäußerten Wünschen und Anschauungen. Daß auch das Abgeordnetenhaus dem Kirchengesetz in seiner jetzigen Fassung zustimmen wird, bezweifelt man in unterrichteten Kreisen nicht und somit wäre es alsdann an dem päpstlichen Stuhle, seinerseits nunmehr

die von ihm in Betreffs der Anzeigepflicht in Aussicht gestellten Zugeständnisse zu verwirklichen und somit zu zeigen, daß man auch in Rom von aufrichtiger Friedensliebe erfüllt ist. Man kann nur hoffen und wünschen, daß sich Fürst Bismarck in seinem so offen ausgesprochenen Vertrauen auf die Friedensliebe und Veröhnlichkeit speciell des jetzigen Propstes nicht getäuscht sehen mag und daß der Friede zwischen Preußen und Rom nicht mehr als ein Schattenbild erscheine, sondern sich als ein positives Werk erweise.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Nachdem es seit einigen Tagen zeitweise, mitunter recht stark geregnet hat, ist unsere Elbe abermals nicht unbedeutend angeschwollen und aus dem Ufer getreten.

Als am Dienstag früh in der zweiten Stunde Se. Maj. der König auf der Fahrt zur Auerhahnjagd auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf, erfuhr der Monarch, daß Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Mathilde in Kurzem mit einem Zuge von Bodenbach durchfahren werde. Se. Majestät beschloß darauf, das Eintreffen dieses Zuges abzuwarten, um seine Richte gleich hier begrüßen zu können. Nach 12 Minuten langte der Zug auf dem Bahnhofe an, aber da die Prinzessin, wie gemeldet ward, noch schlief, befahl Se. Majestät, sie nicht zu wecken, gab aber zugleich den Auftrag, ihr in Dresden zu sagen, daß er sie in Schandau habe begrüßen wollen.

Ueber den Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse sind am 15. April folgende telegraphische Nachrichten eingegangen: Prag gestern 8 Uhr Vorm. 100 cm über Null, heute 8 Uhr Vorm. 226 cm über Null. Pardubitz gestern 8 Uhr Vorm. 122 cm über Null, heute 8 Uhr Vorm. 220 cm über Null. Leitmeritz gestern 8 Uhr Vorm. 123 cm über Null, heute 4 Uhr Nachm. 202 cm über Null im Steigen.

Der erste der diesjährigen Personen-Extrazüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden nach Berlin wird seitens der Generaldirection der Staatsbahnen am ersten Osterfeiertage, den 25. April d. J. in Berlin gefeiert, und zwar wird derselbe Vormittags 6 Uhr 45 Min. von Dresden-Alst., Böhm. Bahnhof, 7 Uhr von Dresden-Neust., Leipziger Bahnhof, abfahren und Vormittags 11 Uhr 15 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eintreffen. Zu diesem Extrazuge werden Billets 2. und 3. Wagenklasse zu dem sehr ermäßigten Fahrpreise von 9 Mark in 2. Wagenklasse und 6 Mark in 3. Wagenklasse auf allen vorbezeichneten Stationen ausgegeben. Die Billets haben eine acht tägige Gültigkeit und berechtigen zur Rückfahrt beliebig über Posen-Großenhain-Coffebau oder Zütersdorf-Rödera bei allen Personenzügen; bei Courierzügen nur gegen Zulassung eines Billets 4. Klasse. Fahrunterbrechung ist nicht gestattet, auch wird Freigepäck nicht gewährt. Vor Antritt der Rückreise müssen die Billets in Berlin bei der Billetexpedition abgestempelt werden.

Von jetzt ab bis zum 9. Juni dürfen folgende Fische weder gefangen noch feilgeboten werden: Stör, Zander, Blei, Maifisch, Finde, Aal, Barbe, Döbel, Schlei, Aisch, Karausche, Rothfeder, Barsch, Rothauge, Schmerl und Weißfisch. Auch der Lachsfang in der Elbe ist für die gleiche Zeit verboten. Die Schonzeit der Krebse dauert noch April und Mai.

Bereits seit längerer Zeit schweben bekanntlich zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen wegen Einrichtung eines gemeinsamen Posttages im ganzen deutschen Reiche. Wie nun neuerdings in dieser schon vielbesprochenen Angelegenheit verlautet, dürfte ein Abschluß dieser Angelegenheit noch Jahre auf sich warten lassen; wenigstens für Preußen seien noch sehr langwierige Schritte nöthig, da der Posttag „alle christlichen Confessionen und alle sonstigen Religionsgemeinschaften umfassen solle“, die katholische Kirche aber die Feier des Posttages nur dadurch ermöglichen, daß an dem betreffenden Tage das Fest eines Heiligen zur Feier komme, wozu lange Unterhandlungen mit den Bischöfen und schließlich die Bestätigung des Papstes notwendig seien.

Eine freudige Ueberraschung, schreibt das „Zw. Wchnbl.“, wurde neulich einem alten Ehepaar in einer kleinen sächsischen Stadt zu Theil. Dasselbe sollte in der vergangenen Woche den Tag seiner goldenen Hochzeit begehen, da es aber allein steht,

dem seine Kinder waren theils gestorben, theils verstorben, so dachte es nicht daran, das seltene Fest zu feiern, sondern wollte in stiller Zurückgezogenheit der Tage der Vergangenheit gedenken. Am frühen Morgen aber schon brachte der Gesangsverein des Ortes seinem ehemaligen verdienstvollen Leiter ein Ständchen, und kurz darauf nahte sich eine Deputation der Schulschule, um dem früheren geliebten Lehrer — denn dieser war der Jubilar — den Dank und die besten Segenswünsche darzubringen. Die größte Freude und ein ungeahntes Glück sollte dem ehrwürdigen Paare aber noch bevorstehen. Kurz vor Mittag ließ sich ein fremder Herr melden, der am Morgen in einem Gasthause des Ortes abgestiegen war. Kaum konnte der Fremde beim Anblick der greisen Leute seine Nahrung verbergen; um sie aber durch die allzu plötzliche Ueberraschung nicht zu erschrecken, stellte er sich als einen Freund des nach Amerika gegangenen jüngsten Sohnes der beiden Alten vor, der bereits seit zwei Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte und für todt gehalten worden war. Sofort luden die freudig erregten Eltern den Fremden zu Tische ein und baten ihn, auch seine Familie, welche im Gasthause zurückgeblieben war, zu holen. Der beschrieb nun das Entzücken des Jubelpaares, als das jüngste der drei Kinder mit dem Rufe: „Großpapa!“ und „Großmama!“ in die Stube sprang. Der Sohn lag in den Armen seiner Eltern und feierte mit ihnen den 50jährigen Hochzeitstag.

Einer Meldung aus Wien zufolge ist ein Getreide-Exporteur Namens Franz Berger dort entflohen, nachdem er auf Grund gefälschter Eisenbahn-Fracht-Receipfe bei Bankinstituten 26100 Gulden herausgelockt hatte. Der Betrüger ist 1855 zu Pápa geboren, ist groß, mager, hat bleiches, eingefallenes Gesicht, schwarzes Kopfhaar und Vollbart. Von den Geschädigten sind zehn Procent von dem etwa wieder zur Stelle gebrachten Gelde als Belohnung ausgezahlt worden.

Am Dienstag wurden die Osterprüfungen in den vier Schulen der Parochie Reinhardsdorf beendet und lieferten aufs Neue den Beweis, daß Lehrer und Schüler mit allem Ernst und regem Fleiß gearbeitet. Die ausgelegten Zeichnungen und Vächer, sowie weiblichen Handarbeiten erwarben sich bei allen Besuchern reiche Anerkennung. Geprüft wurden von 8 Lehrern in 16 Schulklassen in runder Summe 800 Schüler und in 4 Fortbildungsklassen gegen 90 Schüler. Die Prüfungen der Letzteren zeigten, daß viele Schüler mit Ernst und Eifer den ihnen zum Segen eingeführten Unterricht benützen. Der Lehrer und besonders der Schüler wegen ist nur zu wünschen, daß diesen Prüfungen von Seiten der Eltern, Lehrherren u. ein noch reicherer Besuch zu Theil werden möchte.

In Pirna wurde auf Verfügung des Dresdner Divisionsgerichts ein dortiger Cigarrenarbeiter verhaftet, welcher sich bei der letzten Controloersammlung als Landwehrmann gegen den diensthabenden Compagnieführer grober Subordination vergehen schuldig gemacht hatte. Der Betreffende wird jedenfalls vor ein Militärgericht gestellt und nach Lage der Sache schwer bestraft werden.

Aus der Bezirksanstalt in Pirna haben sich in den letzten Tagen nicht weniger als 4 Correctionäre von ihrem Arbeitsplatze entfernt, von denen bis jetzt erst einer wieder erlangt werden konnte.

Dresden. Von der 4. Strafkammer des Landgerichts wurde am Mittwoch Nachmittag der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter und Pianofortestimmer Ernst Wilhelm Sterl aus Königstein unter Ausschluß mitbernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus, zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Angeklagte gehörte jener am 23. December v. J. abgeurtheilten Einbrecherbande an, die in und um Königstein eine Reihe von vollendeten und versuchten Einbrüchen u. verübt und in einer Höhle am Pfaffenstein ein ziemlich romantisches Leben geführt hatte. Sterl war jedoch seinerzeit flüchtig geworden, und erst am 7. Febr. d. J. gelang es, den Flüchtling in Schlesien aufzugreifen.

Dem Vernehmen nach hat der am 6. d. M. verstorbene Herr Professor Vertraud Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Georg zum alleinigen Erben seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Der Verstorbene war früher Lehrer Sr. Kgl. Hoheit. Die über die Höhe der Erbschaft umlaufenden Gerüchte beruhen nur auf Vermuthungen.

Bei der in New-Orleans stattgehabten Ausstellung hat auch eine Dresdner Firma, die Kunstmöbelfabrik von Reichel & Heinze, eine höchste Auszeichnung, die goldne Medaille erhalten.

Am Dienstag beging in Dresden ein Institut sein 25jähriges Jubiläum, auf welches die Residenz



stolz sein darf. Es ist das der zoologische Garten, welcher am 13. April 1861 mit einem Actienkapitale von 150000 Thalern gegründet wurde.

Am vorigen Dienstag war die „Dampfschiffahrtsgesellschaft der vereinigten Schiffer“ zu Dresden wieder in der angenehmen Lage, mit einem kürzlich erst vollendeten Memorandum — Nr. 10. — eine Probefahrt unternehmen zu können, bei der das auf der Werft von Gebrüder Sachsenberg in Rostlau erbaute Schiff seitens der Behörden einer amtlichen Prüfung unterworfen ward. An der Fahrt, die gegen 3 Uhr von dem Landungsplatze unterhalb Hotel Bellevue vor sich ging, nahmen als Vertreter der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Knecht Herr Referendar von Salza und Lichtenau und Herr Secretair Ludwig Theil, seitens der zuständigen königlichen Behörden Herr Gewerberath Siebrat und Herr Wasserbau-Inspector Weber. Ferner waren anwesend der Ober-Güterverwalter der kgl. Staatsbahnen, Herr Teubner, von der Direction der Gesellschaft die Herren Viefer und Schnitzing, von den Verwaltungsräthen die Herren Prasser und Hering, mehrere Vertreter größerer Expeditionsgesellschaften, sowie der Erbauer des Schiffes, Herr Sachsenberg aus Rostlau. Dieser neue Memorandum ist das 185. Dampfschiff, welches auf der erwähnten Werft erbaut ward. Es hat eine Länge von 60 Meter, eine Breite des Schiffkörpers von 6 Meter und von 13 Meter über dem Mastkasten, der Tiefgang beträgt 62 Ctm., die Dampfmaschine hat 250 angelegte Pferdekraft, die eigene Tragfähigkeit beträgt sich auf 3192 Hektoliter. Das Schiff soll den Schiffsverkehr zwischen Dresden und Schandau besorgen.

Dieser Tage ist dem langjährigen Pächter der Restauration des böhmischen Bahnhofes in Dresden, Herr Hörsch, neuerdings der Pachtvertrag vom 1. October d. J. ab auf weitere 6 Jahre verlängert worden, nur ist der Pachtzins in Rücksicht darauf, daß bei dem Ausschreiben mehrere tüchtige Concurrenten aufgetreten waren, bedeutend erhöht worden. Derselbe wird auf 20000 M. beziffert.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag auf Bahnhof Jacobsthal bei Riesa. Der Bahnhofsvorsteher Linde daselbst wurde beim Rangiren eines Güterzuges überfahren. Der Tod des Verunglückten trat sofort ein.

Jetzt fangen nun auch in Leipzig die Maurer an, sich zu regen. In einer am Montag Abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer und Zimmerer, welche von ca. 3000 Personen besucht war und ruhig verlief, wurde beschlossen, an den schon früher aufgestellten Forderungen eines Minimallohnes von 38 Pf. pro Stunde und einer 10stündigen Arbeitszeit festzuhalten. Diese Forderungen sollen am nächsten Sonnabend den Meistern bekannt gemacht werden mit dem Ersuchen, dieselben vom Montag nachher an zu erfüllen. Wenn die Meister nicht darauf eingehen, soll dem Gesellenausschuß Bericht erstattet werden, welcher dann das Weitere in die Hand nehmen will, ein Streik ist vorläufig nicht geplant.

In Hammerbrücke hat ein Geschäftsmann den Versuch gemacht, die dort sehr bedeutenden Torflager zur Fabrication von Torfmull zu benutzen. An mehreren Stellen wurde brauchbares Material zu diesem Zwecke gefunden und soll nun in allernächster Zeit die Fabrication von Torfmull beginnen, der man mit Spannung entgegen sieht.

Am Dienstag kamen in Hohenstein-Ernstthal, ähnlich wie in Weicranne, eine Anzahl des in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat“ in verschlossenen Couverts durch die Post zur Austragung. Die Couverts trugen den Poststempel Karlsruhe.

Aus Plauen i. V. meldet der dortige „Anzeiger“, daß eine dasige angesehen Kaufmannsfamilie dieser Tage von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten sei.

Aus dem Delitzscher Bezirk meldet der „Vogl. Anz.“: Seit einigen Wochen haben sich auch in unserem Bezirke einige Spiritisten, Herren aus der Großenhainer Gegend, Anhänger der sogenannten theokratischen Brüdergemeinde, Mühe gegeben, Gesinnungsgenossen zu schaffen. Sie haben sich hauptsächlich die Gebrechlichen, Lahme und Blinde und andere Kranke anderssehen und wollen ihnen Hilfe bringen. Sie geben an, sie seien von Gott berufen, die Menschen zum Glauben zu bekehren und ihnen Hilfe zu bringen; sie brauchen keinen Lohn dafür, denn wo sie Gottes Geist hinführe, bekämen sie auch, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöre. Trotzdem nehmen sie aber gern und scheint auch ihre Parole zu heißen: „Je mehr, je lieber.“ Wo sie nicht gut bezahlt worden sind, lehnen sie nicht wieder ein.

In Klein-Weitzchen bei Baugen brannten am Sonnabend Nachmittag die der verehel. Gruhl gehörigen Gebäude nieder. Der Ehemann der Besizerin, August Gruhl, wurde verbrannt aus dem Feuer gezogen. Derselbe hat wahrscheinlich den Brand angelegt und sich dann entleibt.

Der Kirchenvorstand in Zittau hat um die Einziehung des bei der Kirche zu Petri und Pauli gelegenen Kirchhofes nachgesucht. Nach erfolgter Genehmigung sollen die darauf befindlichen oberirdischen Baulichkeiten abgetragen und die Gräfte zugeschüttet werden. Auf Antrag der betreffenden Hinterlassenen sollen noch vorhandene Ueberreste von Todten nach dem Frauenkirchhofe beigesetzt werden.

In neuester Zeit ist in Greiz und dessen nächster Umgebung eine außerordentliche Thätigkeit seitens der Anhänger der Methodistenkirche vermerkt worden. Verschiedene religiöse Versammlungen, zum Theil verbunden mit Unterrichtung von Schulkindern, haben stattgefunden; einige derselben sind Gegenstand polizeilicher Maßnahmen geworden, weil zu ihrer Veranstaltung die erforderliche Erlaubniß nicht eingeholt worden ist. Die methodistische Strömung wird in der Hauptsache von dem weimarischen Grenzorte Rißdorf und bezw. Waltersdorf aus dem Fürstenthume mitgetheilt.

**Bayern.** Den Münchener Gerichten liegt eine Anzahl Klagen gegen die königliche Civilliste vor. Die Verhandlung in der Klagsache der Firma Wächter und Morstadt gegen die königliche Civilliste findet am 8. Mai statt. In diesem Tage werden noch zwei weitere Klagen gegen die Civilliste und einige Tage später wiederum zwei Klagen verhandelt. In Summa soll es sich um Beträge von etwa 800,000 Mark handeln.

**Oesterreich.** Ueber ein Eisenbahnunglück auf der Salzburg-Tiroler Bahn wird gemeldet: „Im Augenblicke der Vorüberfahrt des Expresszuges löste sich von der thalseitigen, etwa sechs Meter hohen Wand des Felsenschnittes, unmittelbar beim Tunnelportal ein beiläufig 30 Cubikmeter großer Felsenblock zwei Meter über Schwellenhöhe los und prallte gegen die Zugmaschine, wodurch der Lokomotivführer eingeklemmt und die Maschine nebst vier Wagen zur Entgleisung gebracht wurden. 25 Minuten vor dem Expresszuge hatte der beim anderen Tunnelende postirte Wächter seine vorgeschriebene Streckenbegehung vollführt. Der Lokomotivführer und zwei Damen sind schwer, zwei Zugbeamte leicht verwundet.“

**Frankreich.** Paris. Vor einigen Tagen gründete in einem Lokal der Rue Cujas ein Industrieller eine Weinschänke, die er „Zu den letzten Cartons“ nannte. Die Kellnerinnen waren als Juwenelmarketerinnen costümiert und der Wirth als Turko-Unteroffizier. Mehrere Hundert Studenten eilten nach dem Restaurant, dessen Schließung sie verlangten, da deren Name eine Profanation des Patriotismus enthalte. Zur Illustration ihrer Worte zerklügelten sie Spiegel und Fenster, dann zogen sie sich triumphirend zurück.

In Nizza hat sich ein internationaler Verein gebildet, der in einer Flugschrift, welche sämmtlichen Regierungen Europas mitgetheilt worden ist, die Todesurtheile und Abschiedsbriefe von 1820 Spielern veröffentlichte, die sich in Monte Carlo von 1877 bis 1885 in der Verzweiflung entleibt haben.

**Türkei.** Das neueste von der Pforte in Betreff der Entwaffnung Griechenlands an die Mächte gerichtete Rundschreiben hebt hervor, daß nunmehr, wo die bulgarische Angelegenheit durch die Zustimmung des Fürsten Alexander zu dem Conferenzbeschlusse erledigt sei, Mittel gesucht werden müßten, um dem Stande der Dinge an der griechischen Grenze ein Ende zu machen, da die kriegerische Haltung Griechenlands die Pforte nöthige, dauernd bedeutende Ausgaben zu machen, um die Armee auf dem Kriegsfuße zu halten.

**Griechenland.** Aus Athen, vom 11. d., wird telegraphirt: Zehn arabische Bataillone sind in Elassona angekommen. Die Griechen haben eine Position auf türkischem Gebiet bei Zorba besetzt und besetzt. Eyub Pascha hat die Räumung dieser Position verlangt, was von den Griechen verweigert wurde.

### Bermischtes.

Hirschberg, 14. April. Baden und Vöber sind aus ihren Ufern getreten. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser. Die Niederungen sind hoch überschwemmt. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

— Einen ledigen Aprilscherz haben sich mehrere Schüler eines Gymnasiums in Wien mit ihren Professoren erlaubt. Am Borabend des 1. April erhielten sämmtliche Professoren des betreffenden Gymnasiums pneumatische Karten mit der unverkennbaren Unterschrift des Directors und beiläufig folgendem Inhalte: „In später Stunde erfahre ich, daß Se. Excellenz der Unterrichtsminister während der Unterrichtsstunden unsere Anstalt mit einem Besuche beehren wird. Ich ersuche daher die Herren Professoren, in entsprechender Kleidung zu erscheinen.“ Am andern Tage, den 1. April, erschienen die Professoren pünktlich im Frack und mußten vom Director aufgeklärt werden, daß sie das Opfer eines Aprilscherzes geworden. So vortrefflich war die Unterschrift des Directors nachgeahmt, daß

derselbe erklärte, sie selbst kaum von seiner echten Unterschrift unterscheiden zu können. Nach den muthwilligen Thätern ist seither vergebens gefahndet worden.

(Aus der Schule). Lehrer: „Wer von euch kann mir einen Satz sagen, in dem zwei ähnlich lautende Wörter vorkommen, z. B.: „Bei der gestrigen Feiertag entstand ein großes Feuer.“ Der kleine Hans, dessen Vater ein Damenkleider-Verfertiger ist, hebt den Finger und sagt: „Zur Zeit der Turniere gab es noch keine Tourneure.“

**Oesterreichische 1888er (Credit) Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Courdverlust von ca. 15 M. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13 die Versicherung für eine Prämie von 30 Pfg. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Schandau.

Am Sonntag Palmarum Confirmation der diesjährigen Katechumenen. Kindern unter 12 Jahren ist der Besuch des Gottesdienstes unterjagt. — Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

#### Nachrichten vom Königl. Standesamte Schandau.

Geboren: Dem Autscher D. D. Adler hier eine T. — Dem Posamentenhändler S. F. Nibel hier eine T. — Dem Tagearb. J. W. Richter hier eine T. — Dem Tischler G. S. Richter hier ein S. — Dem Schiffskapitän R. A. E. Wilmann hier ein S. — Dem Bürgerstullehrer J. H. Treppe hier ein S. — Dem Buchhalter S. E. F. Großer in Schmiska ein S. — Dem Tagearb. K. A. Richter in Rathmannsdorf, Plan, eine T. — Dem Krankenwärter H. D. R. Schulze in Ostrau ein S. — Dem Mühlenarb. E. W. Krause in Postelwitz ein S. — Dem Schiffmann A. W. Förster hier ein S. — Hierüber ein außerehel. K. hier todtgeb.

Gestorben: Christ. Karol. geb. Pechte, des Schiffbauers S. A. Ebert hier Ehefrau 58 J. alt. — Christ. Juliane geb. Hille, des Steuermanns R. A. Kotte in Rathmannsdorf Ehefrau, 62 J. alt. — Martha Marie, der led. P. M. Pause in Postelwitz außerehel. T. 5 M. alt. — Anna Alma, des Schiffbauers H. E. Füssel in Postelwitz ehel. T. 4 M. alt. — Selma Louise, des Kaufmanns D. H. Gräfe hier ehel. T. 1 J. alt.

#### Kirchen-Nachrichten der Parochie Reinhardsdorf.

Sonntag Palmarum, den 18. April, Vormittag 9 Uhr Confirmation der Katechumenen der Gemeinden Reinhardsdorf, Schöna und Klingenshölz in der Kirche zu Reinhardsdorf. — Nachmittags 2 Uhr Confirmation der Katechumenen von Krippen in der Kirche zu Krippen.

Gründonnerstag, den 22. April, erste Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten.

Charfreitag, den 23. April, Vormittag 9 Uhr Verdigtgottesdienst mit liturgischer Feier.

#### Kirchliche Nachrichten von Königstein.

Sonnabend, den 17. April Beichte und Abendmahl.

Vom Palmsonntag, den 18. April an beginnt der Vormittagsgottesdienst früh 1/2 9 Uhr. An diesem Tage findet die Confirmation der diesjährigen Katechumenen durch Herrn Pastor Schultheis statt. Am grünen Donnerstag, den 22. April früh 1/2 9 Uhr hält Herr Pastor Schultheis Beichte und Abendmahl, und zwar nicht bloß für die neu Confirmirten, sondern auch für Erwachsene.

Charfreitag keine Beichte. Früh 1/2 9 Uhr Liturgie mit Predigt. — Nachmittags 1 Uhr Liturgie mit Ansprache.

#### Sonnabend, den 24. April keine Beichte.

Geboren, ein Sohn: S. A. Hesse, Vater hier. — H. B. Schwanke, ans. Buchbinder hier, Zwillinge (zwei Knaben, der zweite todtgeb.). — A. T. Peters, Steinbr. in Proffen. — C. A. Herbig, ans. Schiffmann in Waltersdorf. — G. A. Frede, Deutler hier. — Eine Tochter: A. W. Eißold, Straßenwärter hier. — A. T. Richter, Geschirrführer in Thülmendorf. — J. F. A. Rasch, ans. Tagarb. in Thülmendorf. — F. E. Hauschild, Güterbodenarbeiter hier.

Gestraft: A. Rasch, Schneidemühlener, hier, mit A. M. Hempel hier. — F. J. Thomas, Biegelarb. in Proffen, mit A. W. Schurz ebenda.

Gestorben: Joh. Christ. Caroline verw. Mai in Nieder-rathen, 74 J. 5 M. 7 T. alt.

#### Nachrichten vom Standesamte Hohnstein.

Geboren: Dem Handarb. J. W. Richter in Hohnstein ein S. — Dem Apotheker J. E. Kaphahn das. eine T. — Dem Gutbes. J. H. Lesche in Summersdorf eine T. — Dem Handarb. u. Steinbr. C. F. W. Ritscherling in Jeschnig ein S. — Dem Gutbes. J. J. Weber das. ein S.

Eheschließung: G. A. Biebig, Handarb. u. Maurer in Rathwalde, mit C. A. Pflüde aus Jeschnig.

Gestorben: C. A. Freyische, Privatier in Hohnstein 60 J. 17 T. alt. — Arnold Nag, des F. M. Richter, Handarb. das. S. 8 T. alt. — G. Müller, Einw. u. Steinbr. in Gosdorf 50 J. 9 M. 17 T. alt. — Ch. Caroline, des H. Rasche, Wirthschaftsbes. u. Gemeindevorstand das. Ehefrau, 40 J. 10 M. 12 T. alt. — Caroline Wilhelmine verw. Seidel in Waiddorf 51 J. 10 M. alt. — Die Correctionäre der Anstalt Hohnstein: H. A. Alcemann, geb. zu Rauen, Kreis Breslau in Preußen, 29 J. 2 M. alt. — C. F. Neubert, geb. zu Oberhermersdorf bei Chemnitz, 49 J. 9 M. 5 T. alt.

## Bekanntmachung,

### den Correctionsbau auf der Hohnstein-Schandauer Straße in der Flur Porsdorf betreffend.

Wegen Ausführung des vorbezeichneten Straßenbaues ist von jetzt ab auf die Zeit von zwei Monaten der schwere Fahrverkehr auf der Baustraße möglichst zu beschränken und allen von Seiten der Straßenbaubeamten hierbei an Ort und Stelle sowie sonst zu erteilenden speciellen Weisungen unweigerlich nachzugehen.

Zu widerhandlungen werden nach § 366, 10 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Pirna, am 14. April 1886.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.  
von Craushaar, Reg. Asses.

Verthold.



**Dienstag, den 20. April cr.** von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Auctionslocal Markt Nr. 21 part. hier 1 Glaswaage, 1 Tafelwaage, 1 Paar Schlittschuhe, 2 Bürsten, 1 Filzhut, 1 Spiegel, 1 Petroleumkanne, 1 Paar Stiefel, 1 Hängelampe, 1 Firma, sowie eine Parthie Cigarren, Cigaretten, Tabak in Rollen und Packeten, Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung gelangen.  
Schandau, den 16. April 1886.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.  
Saupc.

# Max Lehmann,

**Kupferschmiederei in Pirna a. Elbe, Gartenstraße**

empfehlte sich in Einrichtungen für

**Dampf-Brennereien und Brauereien,**  
**chemische, Papier-, Holzstoff- und alle anderen Fabriken,**  
**Dampf- und Wasserheizungen, Wasserleitungen,**  
**Wasserpumpen, Zimmerbadanlagen,**  
**Anfertigung von schmiedeeisernen Kesseln und Reservoirs,**  
**Kupfer-Geschirrarbeiten und Verzinnen derselben,**  
**Restaurationsartikel, Luftdruckbierapparate u.,**  
**Lager von kupfernen Röhren, Kesseln, dergl. Wirthschaftsgeräthen,**  
**Mähen und Ventilen, Gummischläuchen und Gummidichtungen,**  
**Specialitäten,**  
**Apparate für chemische Wäschereien und Färbereien,**  
**Dampfdoppelkessel u. in bester solidester Ausführung**  
einer gütigen Beachtung.

## Valparaiso-Honig

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt  
**Otto Böhme.**

## Hüte und Mützen

neuester Façon, empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen  
**F. Hoffmann.**

## Stroh Hüte

werden gewaschen, gefärbt und nach der neuesten Form modernisiert von  
**Amalie Naumann,**  
Kirchgasse 250.

## Die Farbenhandlung

von  
**Otto Böhme**

früher **Gustav Junker,**  
in Schandau am Markt Nr. 3,  
empfehlte zur bevorstehenden Saison nachstehende, stets frisch geriebene Farben, als:

**Bleiweiss** in mehreren Sorten,  
**Englisch-Roth,**  
**Goldocker,**  
**Grün,** hell und dunkel,  
**Frankfurter Schwarz,**  
**Mahagonibraun,**  
**Schiffergrün,** sehr hell,  
**Ultramarin-Blau** u. c.

Außerdem halte mein Lager in **la. Firnis,** hell und dunkel, **Lacke** von Terpentinöl und Spiritus, **Pinsel** zu Öl- und Wasseranstrich, **Siccatis,** trocken und flüssig, **Terpentinöl,** deutsch und französisch, sämtliche **trockene Farben,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen.

## Eine Parthie aufrangirte Knaben-Anzüge,

**Röcke und Westen**

verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Gustav Böhm, Marktstr. 12.**

## Freunden der Fischerei

empfehlte sein großes Lager **acht englischer direct importirter Angelgeräthe.** Verzinkte, nicht rostende **Drahtfisch-, Aal- und Krebsreusen.** Großartiger Erfolg garantiert. **Fischwitterung** lockt die Fische aus der Ferne herbei und reizt solche zum Anbeißen. Preiscurant pro 1886, viele Neuheiten enthaltend, gratis u. franco.  
**R. Fleckenberger, Kaltensordheim.**

## Gummi-Kragen und Gummi-Manschetten

sowie

**Mey & Edlich's Stoffkragen**

empfehlte zu Originalpreisen

**Gustav Bossack.**

## Neuheiten!

Zur bevorstehenden Saison empfehle meiner geehrten Kundschaft sowie einem werthen Publikum von Schandau und Umgegend mein

## Stofflager

in großer Auswahl in den neuesten und elegantesten Mustern. Zugleich empfehle mich zur Anfertigung **completer Anzüge** unter Zusage reeller Bedienung zu civilen Preisen und bitte bei Bedarf um gefällige Beachtung.

Hochachtungsvoll

**A. Dörre, Schneidergeschäft,**  
Schandau, Bastiengasse.

## Hugo Graefe

empfehlte als frisch eingetroffen:

**Pr. Emmenthaler,**

**- Sahnkäse,**

**Scheibenhonig** in goldheller Waare.

**Berner Backobst,** als:

**Pflaumen, Zapfenbirnen, Aepfelspalten, Pflaumenmuss.**

**Vollheringe,** beste Marke und großfallend

pro Tonne 30 Mark,

• Schock 3,20 •

• Mandel 0,85 •

## Dr. Erwin Kayser,

Chemiker.

**Oeffentliches chemisches Laboratorium**

zu **Dresden-Neustadt,**  
Hauptstrasse 15.

**Untersuchungen aller Art.**

## Deutscher Reichskanzler,

Restaurant mit gutem Billard,

**F. Felsenkeller Lagerbier, I. Culmbacher Exportbier, liches Doppelbier, echt Berliner Weißbier;** seine und feinsten Weine, sowie Obst- und Beerenweine von H. Sturm in Wendischfähre, gute Küche empfehle gefälligem Besuch  
**Oskar Petermann.**

## 150 Mark Belohnung

Demjenigen, der den am 23. März Abends in Lettschen in der Elbe ertrunkenen **Josef Mader,** Bäckermeister aus Lettschen auffindet. Derselbe war mittlerer Statur, hatte schwarz-graumes Haar und Vollbart, war 59 Jahre alt und mit grau gestreiftem Tuchrock, Hose, Weste, schwarzseidenem Halstuch, Weinwandhemd, weißer Unterhose (Barchent) und Halb-Stiefeln bekleidet.

Jegdwelche Nachrichten bitte umgehend an **Anton Mader,** Bodenbach einzusenden.

## Ausverkauf

von eisernen Schaufeln

billig bei **A. E. Strubell.**

## Hegenbarth's Conditorei,

am Markt und Bad-Wäse empfiehlt  
**Bruchchocolade** 1/4 Pfd. 25 Pfennige,  
**Crème-Bruch,** 1/4 Pfd. 30 Pfennige.

## Hegenbarth's Conditorei,

am Markt und Bad-Wäse empfiehlt  
**Ostereier,**  
sowie diverse Osterartikel.

## Salatpflanzen

in bekannt guter Waare empfiehlt

**O. Beyer,**  
Gärtnerei, Marktstraße.

## Pflaumen,

5 Pfd. 75 Pfennige, à Pfd. 18 Pfennige,  
empfehlte  
**Emil Pfau,**  
Marktstraße.

**la. steyr. Rothklee,**  
**do. Weissklee,**  
**englisch Raygras,**  
**Thymothée**

empfehlte billigst

**Julius Kretzschmar.**

## Peter Kahl's

**Geflügelmastanstalt und Bettfederhandlung, Wendischfähre**

offerirt Bettfedern in zwölf verschiedenen Qualitäten, geschliffen und ungeschliffen, letztere von 50 Pf. an pro Pfd. aufwärts, feinste Danneu billigst. Hohe Schmuckfedern stets vorräthig.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Den geehrten Herrschaften mache ich bekannt, daß ich in den nächsten Tagen in Schandau **Claviere stimme.** Stimmungen sowie Reparaturen werden gut ausgeführt. Werthe Aufträge nimmt Herr Kaufmann **Zeitschel** gefälligst an.

**W. Prager,** Orgelbauer.

Auch habe ich ein fast noch neues tafelförmiges **Piano** billig zu verkaufen.

## Pferd- und Viehmarkt

zu **Neustadt b. St. in Sachsen**

**Mittwoch, den 21. April 1886.**



**Bad Schandau.** Geöffnet jeden Sonnabend von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. **Russ. Dampf- u. Ir.-Röm. Bäder** Vorm. 9-12 Uhr für Frauen, Nachm. 1-5 . . . Männer.



Die im Jahre 1824 gegründete  
**Gesellschaft zu gegenseitiger Jagelschäden-Vergütung**  
 in Leipzig,

welche seit ihrem Bestehen beinahe 18 Millionen Mark für Schäden bezahlt hat, übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Stroh und leistet Ersatz bis zu „Ein Fünftel“ oder „Ein Achtel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Prämien-Ermäßigung. Alle Mitglieder, auch Neubeitretende, welche innerhalb 6 Jahren von Jagel nicht betroffen worden sind, erhalten in erster Classe 24 pro Cent, in zweiter Classe 36 pro Cent und in dritter Classe 48 pro Cent Prämien-Rabatt. Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Lage. Schadenregulierung unter Zuziehung von Bezirksdeputirten.

Weitere Auskunft erteilen und Anträge vermitteln  
**Aug. Kretschmar, Reinhardsdorf bei Schandau,**  
 die General-Agentur  
**Schettler & Berthold, Dresden-Neustadt.**

Alle Sorten



**Schul-Bücher**



dauerhaft in Leder gebunden,  
 Schiefertafeln, Federkasten, Rechenmaschinen,  
 Schulranzen und Schultaschen

empfehlen zu billigsten Preisen

**Friedrich Lewuhn**  
 am Markt.



**Gesangbücher**



von 1 Mark 50 Pf. bis zu den elegantesten, in nur guten und soliden Einbänden.  
 Contobücher, eigenes Fabrikat, Bibliorhaptos (Selbsthefter),  
 Falzmappen, Copirbücher, Contobeibücher, Tinten u.  
 Anfertigung von Extraliniaturen, Tabellen, mit und ohne Rubrikeneindruck, sauber und  
 billigst bet

Schandau.

**Gustav Bossack.**

**Gesang-Bücher,**  
 Schulbücher,

Papier und Schreibmaterialien,  
 empfiehlt die

**Buchbinderei von Alfred Junker,**

Schandau, Kirchgasse.



**Gustav Böhm,**  
 Schandau, Marktstraße 12  
 empfiehlt sein aufs Reichhaltigste sortirte  
 Lager von

**Herren- u. Knaben-  
 Garderobe**

in den modernsten und solidesten Stoffen,  
 sowie einzelne Hosen, Westen und  
 Jaquets in großer Auswahl zu den  
 billigsten Preisen.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager von  
**Böhmischen Bettfedern**  
 in Erinnerung. D. D.

Ein ordnungsliebendes Mädchen  
 wird zum 1. oder 15. Mai in Dienst gesucht.  
 Näheres in der Expedition der Elbzeitung.

Das diesjährige  
**Osterquartal der Bäckereinnung zu Schandau**  
 findet **Mittwoch, den 28. April d. J.** Nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Zum  
 deutschen Reichskanzler“ statt.

**Tagesordnung:** Vorlage der halbjährlichen Rechnung und Justificirung derselben. Wahl  
 eines Delegirten zum Verbandstage des Unterverbandes Saxonia. Beschlußfassung zu machender Anträge  
 zum Verbandstage. Aufnahme und Vossprechen der Lehrlinge. Freie Anträge.

**Der Vorstand der Bäckereinnung zu Schandau.**  
 F. Sacke, Obermeister.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler & S. Zeuner in Schandau.  
 (Hierzu eine Beilage.)

**Bekanntmachung.**

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft **Ostrau,**  
**Postelwitz** und **Schmilka** werden hier-  
 mit vorgeladen, **Sonntag, den 2. Mai d. J.**  
 Nachmittags 3 Uhr **im Erbgericht zu**  
**Ostrau** zu einer Besprechung behufs Jagdver-  
 pachtung sowie Wahl des Jagdvorstandes persönlich  
 oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen.  
 Ostrau, am 16. April 1886.

**Der Jagdvorstand.**

**Hegenbarth's Conditorei,**

am Markt und Bad-Ärke,  
 empfiehlt für die lieben Kleinen beim Eintritt in die  
 Schule

**Zuckerdüten-Confect**

in reichster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.  
 Zu jede Zuckerdüte gratis: 12 Spielplatzbillets.

**Kuchenmehl,**

feinsten Kaiseranzug, ff. Backbutter,  
 Zucker, sowie alle anderen Backgewürze empfiehlt  
 billigst **Emil Pfau.**

**Ostereier**

**und Zuckerdüten**

empfehlen in großer Auswahl  
**Eugen Tränkner.**

**Große Auswahl**

**Jaquets, Umhänge,  
 Regenmäntel, sowie Kinder-  
 mäntel**

in allen Größen, neuester Façon, empfiehlt zu staunend  
 billigen Preisen **Carl Zeise,**

Kirchstraße.

**Portemonnaie**

mit Inhalt Dienstag Nachmittag ver-  
 loren. Gegen 10 Mark Belohnung  
 abzugeben in der Expedition der Elbzeitung.

**Die Schlossbastei**

ist eröffnet. Um gütiges Wohlwollen bittet  
**Moritz Wiedemann.**

**Ostrau-Scheibe.**

Eröffnung der Restauration am  
**Grünen Donnerstag.**

**Erbgericht Postelwitz.**

Zum Palmsonntag empfiehlt ff. Lagerbier,  
 echt **Culmbacher,** sowie guten Kaffee und  
 selbstgebackenen Kuchen  
 i. V. **Moritz Janke.**

Zum Palmsonntag empfiehlt  
**Kaffee, selbstgebackenen Kuchen,  
 gute Biere**

und ladet dazu ergebenst ein  
**H. Mitzscherling, Pringthalmühle.**

**Kreubigs Restaurant**  
 in Wendischfähre.

Zum Palmsonntag, den 18. April ladet zu  
 selbstgebackenem **Kuchen** und  
 Kaffee freundlichst ein **T. Kreubig.**

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche, welche  
 uns bei unserer silbernen Hochzeit zu Theil wurden,  
 sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 Schandau, den 14. April 1886.  
**Carl Grumbt** nebst Frau.

**Erklärung.**

Familienverhältnisse halber sehe ich mich zur Er-  
 klärung veranlaßt, daß ich mich von meiner ältesten  
 Tochter **Auguste** geb. **Michael** aus Schan-  
 dau vollständig lossage und etwaige Forderungen an  
 dieselbe weder anerkenne noch berichtige.

Schandau, den 9. April 1886.  
**Marie** verchel. Tischlermstr. **Michael.**



## Feuilleton.

### Osterglocken.

Erzählung von E. Kraus.

Vor langen Jahren war's und Charfamtstag. Ein köstliches Frühlingswetter war über die herrliche Landschaft und die Stadt S. ausgegossen, als zur Besperzeit zwei Männer, der eine kaum dem Jünglingsalter entwachsen, der andere in vorgerückteren Jahren, schnellen Schrittes die Straße, welche von der Stadt S. zum Flusse führte, herab kamen und den Fußpfad hinter den Häusern, am Wasser entlang, einschlugen. Sie hatten kein Auge für die Schönheit der Umgebung, weder für den blauen Strom, der leise plätschernd dahinfließ, noch für die Häusergruppen, die sich zwischen frischem Grün materisch an einen sanft aufsteigenden Hügel lehnten, auf dessen Gipfel das weithin sichtbare, stattliche Dominicanerkloster thronte. Die Wanderer waren offenbar mit ganz außerordentlichen Dingen beschäftigt, denn, wenn auch der junge Mann den Kopf senkte und nichts auf die eifrigen Reden seines Begleiters zu antworten schien, so wurden dafür dessen Worte immer lauter und eindringlicher und von so ausdrucksvollen Gebärden begleitet, daß ihnen zwei kleine Mädchen, die am Rain nach Gänse- und Leberblumen suchten, erschrocken nachschauten.

„Du“, sagte die Kleinste, „wie schrecklich böse Herr Marek aussieht, ich fürchte mich vor ihm.“

„Ich eigentlich nicht“, antwortete ihre Gespielin, „denn meine Mutter sagt, sein Herz sei sehr gut; gestern erst hat er uns einen großen Korb mit allerlei guten Dingen für die Feiertage geschickt und ich darf immer kommen und Abfallholz holen, so viel als ich tragen kann.“

Am Ende des Städtchens machte der Fluß und somit auch der Fußweg eine Biegung, und als die beiden Herren Marek, Vater und Sohn, dieselbe umschritten hatten, lag ihr Ziel vor ihnen.

„Schiffszimmererei von W. Marek“ stand in großen Buchstaben über dem Eingangsthor, hinter welchem auf einem großen weiten Platz Baumstämme, Bauholz aller Art, rohe Stämme und zugerichtete Planken lagerten. An der einen Seite sah man fertige und halbvollendete große und kleine Kähne, aber kein fleißiger Arbeiter war zu bemerken, denn schon seit zwei Tagen hatte man, um der heiligen Charwoche willen, jede laute Beschäftigung eingestellt. Die Nachmittagsstunde lag leuchtend auf dem großen Anwesen, die Natur feierte ihr Friedensfest, aber kein Frieden war in den Gemüthern dieser Weiden, welche immer eiliger durch den Mittelgang dem Wohnhause zueilten.

Dort, in der großen Unterstube hatte bis jetzt eine Frau fleißig nährend am Fenster gesessen; sie putzte für ihr siebenjähriges Töchterchen ein weißes Kleid mit bunten Schleifen aus zum bevorstehenden Fest, warf aber die Arbeit hin, als die Thür aufgestoßen wurde und trat den Heimgekehrten entgegen.

„Die Sitzung ist ja recht schnell verlaufen, aber“, fügte sie hinzu, als sie die verstörte Wiene ihres auf einen Stuhl gesunkenen Sohnes gewahrte, „was ist denn vorgefallen?“

„Kurz ist die Sitzung allerdings verlaufen, und doch ist mehr als genug, ja das Unglaublichste dabei vorgefallen“, antwortete ihr Eheherr in nur mühsam verhaltener Wuth, „denn, denke Dir, der Tollkopf dort, der Knabe, hat uns, den gereisten Männern, den Stuhl vor die Thüre gesetzt.“

„Was willst Du damit sagen, Wenzel, ist Anton unbescheiden aufgetreten? Er ging schon so widerwillig fort heute Nachmittag!“

„Ach was, unbescheiden, verrückt, ganz verrückt hat er sich benommen“, polterte der Hausherr.

„Aber Vater, bedenke doch, ich sprach ja nur von meiner großen Liebe zur Kunst“, wagte der Sohn einzuwenden.

Damit goß er aber Del in's Feuer, denn der schon etwas ruhiger gewordene Vater schrie jetzt förmlich:

„Die Kunst, ja die Kunst über Alles! Das Lied kennen wir auswendig, hast es uns ja oft genug vorgesungen, und die correcten Zeichnungen, in denen der berühmte Architekt ein so großes Talent entdeckte, ja, ja, die haben Dir den Kopf verdreht, das wissen wir Alles, aber, das hättest Du wohl nicht gedacht, Therese, daß der Junge diesen Unsinn heute in der Versammlung vorbringen würde, statt dankbarlich die ihm zuge dachte Auszeichnung anzunehmen. Um mir, dem angesehenen Bürger, einen Gefallen zu erweisen, wollten die Rathsherren ein Auge zudrücken und dem unreifen Burschen, dem noch drei Jahre am gesetzlichen Alter fehlten, das Bürger- und Meisterrecht schon jetzt ertheilen, weil ich ruhiger meinem Holzhandel nachgehen kann, wenn ich weiß, daß doch ein Meister auf dem Hofe commandirt, und nun, diese albernen Redensarten, ganz das Gegentheil von dem, was ich neulich in der Angelegenheit hervorgebracht habe. Er fühlt sich noch nicht stark genug, der große Knabe, er möchte erst hinaus in die Welt, sich an großen Bauwerken bilden und dergleichen überflüssige Dinge mehr.“

Oder hast Du nicht den zuvorkommenden Herren mit solchen Reden geantwortet?“

Und als Mutter und Sohn schwiegen, fuhr er bitter fort: „Und meine Verabredung mit dem Bürgermeister, daß er uns seine Anna zur Schwiegertochter gebe, ist nun auch null und nichtig — was soll das reiche und hübsche Mädchen auch auf einen Landläufer warten! Ich merkte es wohl an seinem kalten Abschiedsgruß, daß er den Plan aufgegeben hat. Aber ich weiß auch, woher der Wind weht, des Hungerleiders Tochter, die Christenz steckt dahinter — vor Allem aber der Umgang mit dem Pater Eusebius. Hätte ich doch nimmer das ewige Hinauslaufen zum Kloster zugelassen. Der Herr Prior, der den talentvollen jungen Mann immer so gern gesehen und die ganze erwürdige Congregation haben dem Jungen mit der Baukunst den Kopf verdreht. Jetzt kann der Vater sehen, wie er seinem talentvollen Sohn den Kopf wieder auf die rechte Stelle rückt.“

Die Mutter versuchte jetzt den Aufgebrachtsten zu beschwichtigen, aber vergebens, der leidenschaftliche Vater redete sich immermehr in seinen blinden Zorn hinein.

„Da ist doch der Rainer, mein Schwesterjohn, ein ganz anderer Bursche, ein ganz prächtiger Kerl und zu Allem zu brauchen! Der besinnt sich nicht, wenn man ihm ein solches Geschäft auf dem Präsentirteller anbietet! Und weiß Gott, giebst Du nicht klein bei und erklärst dem Bürgermeister noch morgen, Du habest Dich eines Besseren besonnen, nimmst das Bürger- und Meisterrecht mit großem Danke an und bättest um seine Vermittelung, so verstoße ich Dich, so bist Du mein Sohn nicht mehr! Versprich mir's oder Du gehst heute noch, aber, wohl gemerkt, ohne Reisegeld von hinnen und der Rainer hält morgen seinen Einzug in meinem Hause.“

„Den Rainer, Mann, den heimtückischen Buben, der die Arbeiter drückt, wo er es nur kann, und nur seinen eignen Vortheil im Auge hat, den willst Du in's Haus nehmen? Nein, nein, Ihr werdet Euch Beide besinnen. Anton wird gern warten bis Du einen zuverlässigen Werkführer gefunden hast, und Du wirst dann seinen gerechten Wünschen nicht mehr entgegen sein! Nicht wahr, Vater, so wird's und wir feiern das schöne Osterfest wie sonst, in Frieden und Eintracht!“

„Nein, nein, Therese, heute bringst Du mich nicht herum, erst muß ich wissen, woran ich bin. Antworte, Anton, Du hast die Wahl!“

„Nun denn, Vater“, sagte der junge Mann und richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, so daß der noch immer statliche Vater klein neben ihm erschien, wenn Du meine Entscheidung verlangst, so will ich nicht damit hinter dem Berge halten. Nein und abermals nein, ich gehe nicht zum Bürgermeister, ich binde mich nicht durch Eid und Handschlag an diese Scholle. Aber laß es so sein wie die Mutter es vorgeschlagen hat — ich bleibe vor der Hand, hast Du aber einen braven Stellvertreter gefunden, so laß mich in Frieden ziehen!“

„Ist dies Dein letztes Wort?“

„Mein letztes!“

„Nun, dann sei ver . . .“

In diesem Augenblick hörte man den dumpfen Ton einer Glocke, entsetzt sagte die Hausfrau ihres Gatten hoch erhobenen Arm: „Um aller Heiligen willen, halt ein, die Glocke schlägt, die Betglocke!“

Aber Marek schüttelte die treue Warnerin von sich und schrie dem schon in der Thüre stehenden jungen Manne in höchster Erregung zu: „Was zögerst Du? Hinweg von hier! Und niemals wieder möge der Schall der Osterglocke Dich und mich in demselben Raume treffen.“

Lautlos sank die Mutter auf einen Stuhl. Als sie sich wieder aufrichtete, war das Geräusch der Glocken in vollem Gange, ihr Sohn verschwunden, aber ihre kleine Tochter stürzte schreckensbleich herein, laut jammernd:

„Vater, Mutter, der Anton eilte eben ohne Hut und Mantel zur Hausthür heraus, ich spielte mit den Nachbarkindern auf der Straße, da hob er mich in die Höhe und küßte mich und weinte so bitterlich. Sagt mir doch, was ist mit Anton?“

„Du hast keinen Bruder mehr, Marie! Frau richte Dich ein, schon Morgen zieht der Rainer zu uns!“ erwiderte der Schiffbaumeister barsch und schnitt durch seine Entfernung aus der Stube jede weitere Erörterung über diesen Gegenstand ab.

Und die ehernen Jungen der großen Osterglocken hatten alle anderen Glocken und Glöckchen geweckt — wie die einzelnen Stimmen, die nach und nach ein Chor vermehren, tönten aus den im Thal versteckten Dörfern und von den auf den Hügeln da und dort stehenden Kapellenthürmchen die Glocken, bis die ganze Luft summete und bebte und der hehre Osterglockenklang weit über den blauen Strom in's blühende Land hinein erschalle.

Oben auf der Balustrade des Klostersgartens er-

gingen sich zwei der dienenden Brüder; sie besprachen das morgende Fest, den Anzug der hohen Geistlichkeit und das große Gastmahl, das der Prior nach dem Hauptgottesdienst geben würde.

Plötzlich blieb der Bruder Kellermeister stehen, deutete hinunter auf den Strom und sagte:

„Sieh doch, lieber Bruder, der Fährmann bindet sein Boot noch einmal los, wer will denn zu dieser Stunde noch übergesetzt sein?“

„Bei unserm Schutzpatron“, antwortete der Bruder Pförtner, nachdem auch er scharf hinunter geschaut, „das ist ja der Anton Marek — und wie verstört sieht er aus und ist ohne warme Kleidung! Sollte sein Vater, der alte Hufkop, ihm zur späten eiligen Reise veranlaßt haben? Hm, hm, närrische Welt! Was man nicht alles erlebt! Thut mir recht leid der junge Mann, ein so gutes, junges Blut, und ohne Mantel bei dieser unbeständigen Jahreszeit!“

„Na, wollen es nur gleich dem Pater Eusebius melden, lieber Bruder“, meinte sein Gefährte.

Es war wirklich Anton Marek gewesen, den der Fährmann noch so spät übersetzen mußte; jetzt ging er am andern Ufer die Nacht hindurch, bis er am nächsten Morgen die Stadt L. erreichte und dort in die Verhaufung einer befreundeten Familie trat.

Zwar mit Staunen, aber doch gern aufgenommen, blieb er so lange dort, bis die Antwort auf ein lauges Schreiben, welches er sofort an den Pater Eusebius, der übrigens ein naher Verwandter seiner Mutter war, richtete, eingetroffen war.

Anton hatte dem würdigen Manne den Vorfall im elterlichen Hause genau berichtet, aber auch gebeten, seine Sühne zu versuchen, indem er fest entschlossen sei, die Heimath nur als gereister Mann und als Künstler im Baufach, nur wenn er das sich gesteckte Ziel erreicht haben würde, wieder zu betreten. Und dann hatte er noch um eine laufende Unterstützung für die nächsten zwei Jahre ersucht, welche seine Mutter mit Freunden dem Pater versüßte würde und versprochen, von seinem jeweiligen Aufenthaltsort Nachricht geben zu wollen, damit seine Mutter sich nicht um ihn zu sorgen brauche. Und die Antwort kam sehr bald in Gestalt von vielen väterlichen Ermahnungen von Seiten des Paters. Bald erhielt Anton von der Mutter auch seine Kleider und eine ansehnliche Summe Geld und seine Hochwürden, der Herr Prior, verhielt ihm die besten Empfehlungen, sobald er deren bedürfen würde.

So zog Anton denn guten Muthes gen Prag und schämte sich nicht, mit zwanzig Jahren noch einmal von vorn anzufangen und bei einem tüchtigen Meister in die Lehre zu treten, um sich practisch als richtiger Baumeister für den hohen Beruf, der ihm seit seinen ersten Knabenjahren vorgeschwebt, vorzubereiten. Nach den zwei Lehrjahren, in denen er zum Erlernen des Meisters mehr leistete als mancher Geselle, ging er nach Wien und trat, um sich nun im Zeichnen auszubilden, in eine der großen Baukanzleien als Hilfsarbeiter ein, und schon nach wenigen Wochen zeigte sich sein eminentes Talent für das Baufach, indem er im Plan- und Ornamentzeichnen ganz hervorragende Leistungen bot. Man machte ihm glänzende Anträge und wollte ihn in Wien festhalten, aber Anton schlug Alles aus; nicht Professor der Zeichenkunst, nein, ein ausübender Meister der Baukunst wollte er werden. Und deshalb sagte er schon nach zwei Jahren der schönen Kaiserstadt Lebewohl und steuerte nach dem Lande seiner Sehnsucht, der hohen Schule der Baukunst, nach Italien.

So lange seine Ersparnisse reichten, besuchte Anton die großen Städte dieses Landes und studirte an den großartigen Denkmälern der Architektur, dann aber ließ er sich in Bologna als Kirchen- und Brückenbaumeister nieder. Nun kamen ihm die Empfehlungen des viel vermögenden Priors zu statten, denn einen beehrteren Anfänger mag's nicht leicht gegeben haben, bis später jene Empfehlungen nicht mehr nöthig waren und Anton durch seine Leistungen ein berühmter Meister wurde. Der Künstlerberuf des Signor Antonio Marezzani, wie Anton in Italien genannt wurde, war befestigt, der Knaben- und Jünglingsstraum Anton Marek's zur Wirklichkeit geworden! In seiner Heimath wußten nur die Pater im Kloster, seine Mutter, sowie die reizende Christenze, des Schullehrers Tochter, von seinen Erfolgen, und eines Tages, sechs Jahre nach Anton's beschleunigter Abreise, war besagtes junge Mädchen verschwunden — man sagte, reich ausgestattet und mit dem besten Segen der Klostergeistlichkeit und der Frau Marek.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

— Gefüllte Petroleumlampen dürfen Tags über nicht in der Sonne stehen, da das warme Petroleum Gase entwickelt, welche beim Anstecken eine Explosion verursachen.

— Seitens eines Berliner Banthauses ist der Criminalpolizei Anzeige gemacht worden, daß eine am 8. d. aus London an obiges Haus abgeschickte Sendung mit Wertpapieren im Betrage von 87000 Mark nicht angekommen ist. Allen An-



schein nach ist der Diebstahl bereits in London verübt worden. Die Sendung bestand aus russisch-englischer Anleihe.

Die große Berliner Pferdebaugewerkschaft umfasste Ende 1885 172 126 Meter Gleis und beförderte 77,35 Millionen Personen. Durchschnittlich haben täglich 7950 Fahrten stattgefunden und wurden täglich durchschnittlich 211 918 Personen befördert. Durch den Personenverkehr wurde eine Gesamteinnahme von 9,4 Millionen Mark erzielt. Außerdem brachte z. B. der Verkauf der Düngers 44 800 M. und Macat-miethe 13 327 M. Die Zahl der Pferde betrug Ende des Jahres 2811; die Futterkosten für dieselben stellten sich einschließlich der Nebenkosten auf 1,6 Millionen Mark. Unfälle auf den Straßenbahnen trafen 553 Personen. Verurteilt wurden 324 derselben durch unvorsichtiges Ab- und Aufspringen während der Fahrt, 66 Personen liefen in die Pferde, 34 fielen während der Fahrt vom Wagen, 23 kamen durch Zusammenstöße mit anderen Wagen zu Schaden. Der größte Theil der gemeldeten Unfälle (367) lief ohne Verletzung für die Beteiligten ab; in 163 Fällen wurden leichte und in 21 Fällen erhebliche Verletzungen constatirt. Nur 2 Fälle nahmen einen tödlichen Ausgang. In 494 Fällen lag eigenes Verschulden bei den Unfällen vor.

Der verhängnisvolle Schinken oder so ähnlich könnte man das lustige Intermezzo betiteln, welches sich vor einigen Tagen in der Garderobe eines größeren Berliner Theaters abspielte. An diesem Theater sind zwei ältere Damen engagirt, welche seit vielen Jahren schon auf sehr intimen Füße mit einander stehen. Der eine ist verheiratet, der andere ein alter Junggeselle. Dieser Tage nun trifft H., der Junggeselle, die Frau seines Freundes M. auf der Straße. Frau M. kommt soeben vom Wochenmarkt und trägt außer dem wohlgefüllten Marktcorbe auch noch ein sauber in Papier gewickeltes Etwas in der Hand, das einer indianischen Kriegskugel nicht unähnlich sieht. „Na, Einkäufe gemacht?“ begrüßt H. die Dame. „Ja wohl“, erwiderte diese, „und — doch — ach — propos, gehen Sie zur Probe?“ „Versteht sich.“ „D, da könnten Sie mir einen Gefallen thun. Ich habe, und damit zeigt sie auf die Indianerkugel, „auf dem Wochenmarkt einen wunderschönen Schinken gekauft und wollte ihn eben jetzt meinem Mann, der ebenfalls auf der Probe ist, hintragen, damit er ihn nachher mit nach Hause bringt. Ich habe noch einen anderen Gang, und da wird mir der schwere Schinken lästig. Möchten Sie ihn mitnehmen und meinem Mann geben?“ „Mit Vergnügen, geben Sie mir her.“ H. empfängt den Schinken, beide schütteln einander zum Abschied die Hände. Der zweite Act — unser Lustspiel hat, wie jedes solche Lustspiel, drei Acte — spielt in der Theatergarderobe. H. tritt ein, M. ist als Regisseur auf der Bühne beschäftigt. Bei den anwesenden Kollegen wird sofort die Klugheit rege, als sie das kühne Pödel in H.'s Händen sehen. Kaum ist es heraus, daß dasselbe einen Schinken birgt, als auch schon verschiedene Messer blitzen und zum Angriff auf das kostbare, in jarten Noth erglühende Fragment des edlen Vorstücken geschritten wird. „Kosten wird man ja einmal dürfen schon als Botenlohn“, damit beruhigt H. sein etwas rebellisch werdendes Gewissen, und so kostet er wacker mit. Da öffnet sich die Thür und M., der, ohne sein Wissen freilich, rechtmäßige Besitzer des Schinkens, tritt ein. Sofort regt sich auch in ihm der Appetit. „Was habt Ihr denn da? Schinken?“ „Ja wohl, und delicates dazu.“ „Na, da kann man doch mitessen?“ „D ja“, erwiderte H. mit unerschütterlicher Ruhe, „Du mußt aber das Brot dazu geben.“ „Na, wenns weiter nichts ist!“ Sofort zieht M. das Portemonnaie und läßt Brot holen, und nun macht sich das lustige Bößchen mit frischen Kräften über den Schinken her, so lange bis nur noch der Knochen davon übrig ist. — Der dritte Act spielt in der Wohnung M.'s. Die Probe ist zu Ende, M. kommt nach Hause. „Wo hast Du denn den Schinken?“ lautet die erste Frage seiner theuren Gattin. „Welchen Schinken? Woher weißt Du denn schon —?“ „Nun, den Schinken, den“ — u. s. w. Jetzt geht M. ein ganzer Seisensieder auf. Seinen eigenen Schinken zum Besten gegeben, und für die Erlaubniß, überhaupt mitessen zu dürfen, auch noch das Brot dazu aus seiner Tasche bezahlt — der Schmerz war allerdings nicht ganz abel. Aber er hat gute Miene zum bösen Spiel gemacht, und seine Freundschaft mit H. hat dadurch kein Loch bekommen. Nur Frau M. brummt noch manchmal und kann sehr ungnädig werden, wenn von Schinken die Rede ist.

In Bamberg wurde vorige Woche ein hoffnungsvolles Fräulein von 15 Jahren verhaftet. Dasselbe, ein Barbierlehrling, hatte brieflich Namens eines „Executivcomités“ von einer Fabrikbesitzerin, deren Mann auf der Reise war, die Summe von 60,000 M. (später von nur 5000 M.) verlangt, widrigenfalls der Frau in kürzester Zeit der Kopf ihres Mannes zugesandt werde.

Nach Aufzeichnungen des Wirthes Bohl von der Schneepöppe wurde dieselbe im Jahre 1885 von ungefähr 35 000 Personen besucht, von denen 6409 auch die Nacht auf diesem höchsten Punkte Schlesiens zubrachten.

Eine Breslauerin, Fräulein Marie Nowak, welche vor mehreren Jahren im Seminar der Lindner'schen Lehranstalten in Breslau ein sehr gutes Examen abgelegt und ihre Studien auf der Universität in Zürich fortgesetzt hat, ist daselbst zum Dr. phil. promovirt worden.

Drei deutsche Seeleute aus Kamerun mit schwarzer Hautfarbe hat, wie man der „Eisn. Ztg.“ aus Kiel schreibt, S. M. S. „Eisabeth“ mitgebracht. Die drei Schwarzen sind wohlgebaute kräftige Gestalten und die leidliche Tracht sieht ihnen recht gut. Den üblichen Gruß gegenüber den Vorgesetzten machten sie vollständig ordnungsgemäß. Wie das genannte Blatt hört, sollen die Afrikaner in Kiel eine Zeit lang sich aufhalten, um die bestehende Ordnung, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, überhaupt um Vertrauen zu ihren neuen Landsleuten zu gewinnen; später werden sie ihrem Heimathlande wieder zugeführt und dann sollen ihnen dort irgend welche polizeiamtliche Stellen zugewiesen werden.

Auf dem Rosawiger Umschlagplatze haben am 7. d. sämtliche Kohlenrarer die Arbeit eingestellt. Es ist nicht das erste Mal, daß auf diese Weise eine Störung des Schiffsverkehrs eintritt; der Rosawiger Elbeplatz hat schon mancherlei Arbeitsstörungen erlebt, — fast alljährlich treten Differenzen mit den Verladearbeitern zu Tage. Diesmal bot die Einstellung einer bisher noch nicht angefochtenen Gepflogenheit durch die Kohlenexpeditionen den Anlaß zum Streik. Die Rarere bezogen bisher von jedem Lohr Kohle 1/2 Centner für ihren eigenen Bedarf, woraus sie bei größerem Geschäftsumdrange und flotten Verkehr einen ganz respectablen Nebengewinn bezogen. Eine Expeditionsfirma, die beispielsweise 26 Rarere beschäftigt, hatte denselben für je 2 Lohrs per Tag 26 Centner täglich, im Jahre also an die 6—7000 Centner Kohle zugeteilt, womit es überdies noch nicht immer sein Bewenden gefunden haben mag. Die Expediteure einigten sich also dahin, diese ins Unendliche gesteigerte Abgabe aufzuheben und jedem Rarere für den wirklichen eigenen Hausbedarf wöchentlich ein gewisses Quantum Kohle schriftlich anzuweisen. Auf dieses Ansuchen gingen dieselben nicht ein, woraufhin die Arbeitseinstellung erfolgte. Die Bezirkshauptmannschaft suchte vermittelnd einzutreten, erzielte jedoch keinerlei Resultat. Von den Schiffsfahrtsinteressenten werden durch den Zwischenfall namentlich einzelne Gesellschaften unangenehm betroffen, welche für eigenen Dampferbedarf Kohlen zu verladen haben und unter solchen Umständen nicht verladen können, weil die Bezirkshauptmannschaft die Zulassung von Concessionen seitens einzelner Interessenten nicht gestattet. Die Streitenden haben sich bisher ruhig verhalten.

Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde vor einigen Tagen der Schuhmacher D. aus Meißwitz. Derselbe war in Geschäften in Leobschütz anwesend und traf während des Nachmittags in einem Local mit einigen ihm bekannten jungen Leuten zusammen, welche die Unterhaltung auf Kraftleistungen im Essen und Trinken leiteten. D. hatte bereits 4 Paar Bratwürste, sowie 8 Schnitt Bier zu sich genommen, und erklärte, daß er im Stande sei, innerhalb 4 Min. noch 4 Pfd. rohes, zu Beefsteak bereitetes Rindfleisch zu genießen. Da dies die Anwesenden bezweifelten, schlug D. eine Wette vor, zufolge deren die Menge des Fleisches um ein halbes Pfund ermäßigt wurde. D. ging darauf ein, ließ sich sein „Moses“ schmecken und hatte damit die Wette, deren Einsatz den Preis des Beefsteaks ausmachte, gewonnen. Die üblen Folgen sollten sich aber bald zeigen, denn am anderen Tage starb der unnähige Esser.

Im Quarnero wurde eine mit fünf Mann der k. k. Finanzwache besetzte Zollbarke von einer Windhose erfaßt und

umgestürzt, wobei die ganze Besatzung erkrankt. Das Boot wurde unweit Rabag aufgefunden, die Leichname konnten jedoch bisher nicht aufgefunden werden.

Einer Meldung aus Triest zufolge ist der englische Dampfer „Raresfeld“ ca. 40 Meilen vom Cap Perpetuo leck geworden und versunken. Bis auf zwei Matrosen sind alle an Bord gewesen Personen ertrunken.

Ein grauenvolles Eisenbahnunglück ereignete sich am 8. April bei Westboorfild (Massachusetts, Vereinigte Staaten.) In Folge unrichtiger Weichenstellung entgleiste ein mit großer Geschwindigkeit herandräufender Zug, der mit Passagieren vollbesetzt war, und stürzte über einen Bahndamm. Die Wirkung des Sturzes war eine schreckliche. Maschine, Tender und Waggons bildeten einen Trümmerhaufen. Das Grauenhafte wurde noch dadurch erhöht, daß die Trümmer in Brand geriethen und eine schnelle Hilfeleistung unmöglich wurde. Dreißig Personen sind getödtet, vierzig Reisende lebensgefährlich verwundet worden. Die meisten Leichname zeigen schreckliche Brandwunden. Die Untersuchung gegen die Schuldtragenden ist eingeleitet.

Der Neuseeländische Küstendampfer „Taganoo“ scheiterte in der Nähe von Kaikauras. Sechshundsechzig Passagiere fanden den Tod in den Fluthen. Gerettet wurden im Ganzen nur zehn Personen.

### Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen
früh 2 11 III	früh 6 — *)	früh 7 27 *)
- 6 15	- 7 —	- 7 59
- 7 5 *)	Vm. 9 20	Vm. 10 46
Vm. 8 46 *)	- 11 13 III	- 12 1 III) b. Bodenb. u. W. desgl.
- 11 12	Nm. 12 45	Nm. 1 58
Nm. 12 45	- 2 10	- 5 46
- 4 1	- 4 20	- 8 23 *)
- 5 27	- 6 50 *)	- 9 51 III) b. T. u. Wien.
- 6 16 III	- 9 —	- 1 59 III) b. Bodenb. u. T.
- 7 42	- 11 15	
- 9 14 *)	- 1 5 III	

\*) Courierzug ohne 3. Cl. III) Courierzug mit 3. Cl. \*) Anh. in Krippen.

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen bez. von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft.
früh 6 25	früh 5 10 v. Bautzen	5 32
- 8 45	- 7 36	desgl. 7 40
Vorm. 12 5	Vm. 10 45	desgl. 10 8
Nachm. 3 35	Nm. 2 4	desgl. 2 26
- 5 55	- 4 50	desgl. 4 44
- 9 55	- 8 17	v. Bautzen 7 30
		b. Neust. 8 14

### Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau
früh 6	früh 6	Vorm. 10,35 bis Leitmeritz
Vorm. 10,30	Vorm. 8	Nachm. 12,45 bis Herrnskretschchen.
Nachm. 2,45	- 10	Nachm. 2,45 bis Aussig.
„ 4,45	Nachm. 2	

### Abfahrt des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	N.-M. 3 20	vom Bahnhof:	N.-M. 3 35
V.-M. 6 —	3 45	V.-M. 6 16	7 27
6 50	5 10	7 —	4 2
7 40	6 —	8 27	5 46
8 30	7 25	8 48	6 20
10 30	8 5	10 46	7 45
10 58	8 55	11 12	8 25
11 45	9 35	N.-M. 12 3	9 15
N.-M. 12 30		12 45	9 55
1 40		2 —	



herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise



## Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wirsener, Mälz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Centralversand durch Apotheker:

Carl Brady, Kremster, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben in Schandau bei Apotheker Back.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibscherzen, Verschleimung, Magenbrücken, Magensäure, Skropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit Abführung. Gegen Gämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Benutzen sogleich Fieberhige und Bösartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben bei Herrn Apotheker Back in Schandau à Fl. 50 und 80 .s.

## Der vorzüglichste Caffee

wird erzielt, indem man bei der Bereitung desselben dem gemahlten Bohnencaffee ein kleines Quantum echten Feigen-Caffee von Andre Hofer in Salzburg (Oesterreich) und Freilassing (Bayern) zusetzt.

Ein Versuch bestätigt. Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-Geschäften, in Schandau bei Herrn Otto Böhme, „F. Hegenbarth's Wwe. & Sohn.“ „Jul. Kretzschmar.“

## Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig ist wegen hervorragender Güte und Billigkeit Jedem zu empfehlen. Ueberall vorräthig. à Palet 20 Pfg.

## Medicinal-Leberthran.

Leberthran, Marke Heinr. Meyer — à 150 .s  
Leberthran, Marke J. Mohn — à 60 — 170 .s  
Leberthran v. Labrador (Herrnhuter) à 120 .s  
Leberthran, gelb, ausgewogen und in Fl. à 60 .s  
Leberthran mit Eisen, in Fl. à 60 und 120 .s  
empfeilt die Apotheke zu Schandau.



ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten Apotheken vorräthig. F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

## Meines Roggenbrod,

täglich neubacken, erste und zweite Sorte, Hermann Eiselt in Krippen (früher Ewald Viebach.) Wiederverkäufer erhalten Rabatt.